

Für Familien muss mehr getan werden

Meringer KiJu-Verein ist seit zwei Jahren aktiv

Von Heike John

Mering

Mit einem kleinen Hügel fing es an. Vor rund drei Jahren bauten Meringer Jugendliche an aufgeschüttetem Erdreich am Meringer Zwanzger eine BMX-Bahn und fuhren dort einen Sommer lang. Inzwischen ist der ehemalige Hundeübungsplatz in St. Afra ihr Reich. Für die Freizeitinteressen dieser Jugendlichen stark machte sich der neu gegründete Verein Kinder- und jugendfreundliches Mering, der inzwischen auf sein zweijähriges Bestehen zurückblicken kann.

Wir haben hier in Mering schon einiges erreicht, erklärt Wolfhard von Thienen nicht ohne Stolz. Ein Ort von der Größe Merings müsse jedoch viel mehr für Familien tun, ist der Vorsitzende des Vereins Kinder- und jugendfreundliches Mering (KiJu) überzeugt. Nach rund zweijährigem Einsatz zählt die Initiative rund hundert Mitglieder und will nach wie vor der Motor dafür sein, dass Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden können. Einen kreativen Freiraum für Jugendliche zu schaffen war der Gründungszweck im Februar 2005. Damals schlossen sich unter dem Vorsitz von Wolfhard von Thienen sowie Theodoro Rombauer Eltern Halbwüchsiger zusammen, um Jugendliche zu Eigeninitiative zu ermutigen und sie bei bürokratischen Hürden zu unterstützen. Vor allem für junge Meringer im Übergang vom Kinder- ins Jugendalter gäbe es außerhalb der Mitgliedschaft von Vereinen kaum Möglichkeiten einer Freizeitbeschäftigung, so begründeten die KiJu-Mitglieder ihr Engagement.

Viel Einsatz wurde vor allem für die Nutzungsänderung des ehemaligen Hundeübungsplatzes im Gewerbegebiet St. Afra als BMX-Bahn und Abenteuerspielplatz geleistet. Einige Hürden galt es für die Vereinsmitglieder zu nehmen, denn Naturschutzinteressen sprachen zunächst gegen eine Nutzung des Geländes. Inzwischen sind im Namen des Vereins auch eine Diplombiologin und eine Spielraumgestalterin am Werk, um in Absprache mit Behörden eine naturschutzgemäße Nutzung des Geländes zu gewährleisten. Wir erhoffen uns allerdings bei den groben Erdarbeiten noch ein wenig mehr Unterstützung durch die Gemeinde, betonen die Jugendlichen, die in Eigenregie seit Monaten mit dem Aufschütten der Fahrhügel beschäftigt sind.

Eine herbe Schlappe mussten die 14- bis 18-Jährigen erst vor Kurzem hinnehmen, als eine nach Ansicht der Gemeinde gefährliche Holzkonstruktion von Bauhofmitarbeitern ohne Rücksprache mit den Jugendlichen entfernt wurde und dabei auch die Starthügel eingeebnet wurden. Wir haben über vier Monate lang jeden Tag zu sechst gleich nach der Schule gearbeitet, um die Hügel aufzuschaukeln und teilweise von unserem Taschengeld Holz gekauft, zeigen sich Simon Huber und seine Freunde empört über die Vorgehensweise.

Laut Marktbaumeister Rolf Jüngst stellte die in der Bikersprache sogenannte North Shore eine erhebliche Gefahr dar. In solchen Fällen will der Verein auf jeden Fall vermittelnd eingreifen, betont Wolfhard von Thienen, denn einerseits muss die

Sicherheit gewährleistet sein, andererseits sollte der Arbeitseifer der Jugendlichen auch gewürdigt werden. Generell wünscht er sich im Namen des Vereins ein offeneres Ohr für die Belange der jungen Einwohner. Mering ist eine absolut familienorientierte Gemeinde, denn rund ein Viertel der Meringer Bevölkerung ist unter 18 Jahren alt. Doch seitens der Politik gibt es kein Konzept, wie man den Ort jugendfreundlicher gestalten kann, bedauert der Vereinsvorsitzende.

Mit Unterstützung der Kinder- und Jugendbeauftragten Marita Rach-Wiegel engagierten sich die Mitglieder zusammen mit dem Meringer Jugendparlament auch für den Bau der lang ersehnten Skaterbahn beim neuen Feuerwehrhaus (siehe nebenstehender Bericht). Wir erhalten zwar partiell eine Unterstützung durch die Gemeinde, aber die Räte übernehmen keine Initiative oder Verantwortung, bemängelt er vor allem im Vergleich zu den Aktivitäten in den Nachbargemeinden. Vor der Wahl möchten wir auf jeden Fall eine Podiumsdiskussion veranstalten und die für die Jugendarbeit Verantwortlichen der jeweiligen Fraktionen einladen, uns ihr Jugendkonzept vorzustellen. Zudem kann jeder Meringer ab 14 Jahren bei uns Fördermitglied werden, so wirbt der Verein auch für noch größere Unterstützung in der Bevölkerung.